

MAGAZIN
SAISON 2013/2014
SEPTEMBER
— OKTOBER

Premieren:

Rusalka

Ariadne auf Naxos

Wiederaufnahmen:

Die Sizilianische Vesper

Idomeneo

Die Zauberflöte

Tannhäuser

Liederabend:

John Tomlinson



} Oper Frankfurt

Inhalt

4	Rusalka
	Antonín Dvořák
10	Ariadne auf Naxos
	Richard Strauss
15	Liederabend
	John Tomlinson
16	Die Sizilianische Vesper
	Giuseppe Verdi
17	Idomeneo
	Wolfgang Amadeus Mozart
18	Die Zauberflöte
	Wolfgang Amadeus Mozart
18	Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg
	Richard Wagner
20	Jetzt! Oper für dich
24	Sonderveranstaltungen
	Vorlesungsreihe, Konzerte
26	Theaterfest 2013
28	Essay
	Hans-Klaus Junyrich (Teil I)
30	Service

Wir danken unseren Unterstützern:



Mercedes-Benz
Niederlassung Frankfurt/Offenbach



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

ALTANA KULTUR
STIFTUNG



Liebe Opernfreunde,

Den Einen ging sie nicht »weit genug«, den Anderen »zu weit« - auf jeden Fall bescherte uns Jens-Daniel Herzogs Inszenierung der *Sizilianischen Vesper* spannungsgeladene Abende kurz vor den Sommerferien. Unstrittig die musikalische Qualität! Besonders der hawaiianische Bariton Quinn Kelsey entfachte eine Begeisterung, der man selbst in Frankfurt - und nicht nur hier - sehr selten begegnet. Natürlich arbeiten wir an einer Rückkehr dieses außergewöhnlichen Sängers. Jetzt ist er für die Wiederaufnahme der *Vesper* zurückgekommen und auch Elza van den Heever ist wieder hier, erstmals als Gast, nicht mehr als Ensemblemitglied. Ein Muss für jeden Verdi-Melomanen!

Aber ich möchte Sie auch auf die ersten Premieren hinweisen: auf *Rusalka* und *Ariadne*, beide Werke werden von Sebastian Weigle dirigiert. Mit Jim Lucassen debütiert ein junger holländischer Regisseur bei *Rusalka* - seine Arbeiten fallen mehr und mehr positiv auf. Brigitte Fassbaender, die weltberühmte Mezzosopranistin, die mit kontinuierlicher Präzision das Innsbrucker Landestheater zum Blühen brachte und nun - losgelöst vom Intendantenstress - immer mehr Regieangebote annehmen kann, wird *Ariadne auf Naxos* in Szene setzen. Bei vielen Treffen in Innsbruck, innerhalb diverser Kommissionen, ist mein Respekt vor ihrer außergewöhnlichen Lebensleistung gewachsen und gewachsen. Ich freue mich auf diese *Ariadne*!

Wenn Sie die Besetzungslisten studieren (Amanda Majeski, Daniel Behle und viele andere), wird Ihre Vorfreude zunehmen! Daniel Schmutzhard singt seinen ersten Wolfram. Da ist wirklich nichts dem Zufall überlassen worden.

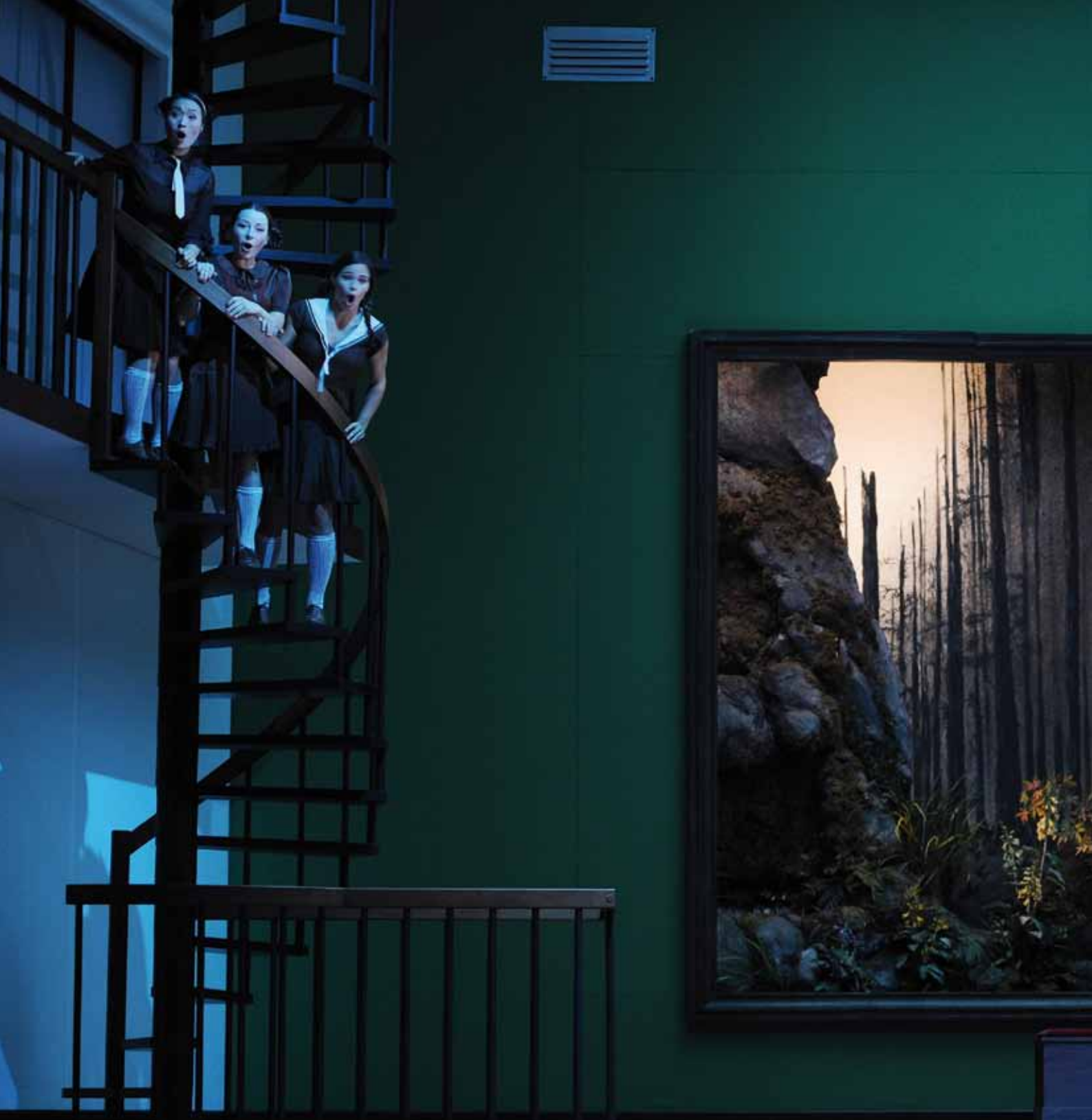
Flankiert werden unsere stetigen Bemühungen um Qualität von Nebengeräuschen, die den beiden Intendanten der Städtischen Bühnen suggerieren: bitte Qualität, aber mit weniger Geld, also gekürztem Zuschuss - und das Thema »Tariferhöhungen« schwebt über alledem. Die vielen Maßnahmen, die weniger Service für das Publikum bedeuten (Garderobengebühr, kein Frühbucherrabatt etc.) dienen allein dem Zweck, den Spielplan so durchführen zu können, wie er in der Jahresbroschüre angekündigt wurde. Wir freuen uns, dass der Kulturdezernent öffentlich klargestellt hat: Das Depot gehört zu den Städtischen Bühnen - wenn es denn hoffentlich das letzte Wort zu diesem Thema war ...

Auszeichnungen für das Haus mögen berechtigt sein und stellen auf jeden Fall eine ungeheure Motivation für alle dar. Mögen sie doch bitte auch diejenigen beeindrucken, von denen wir abhängig sind: die Zuschussgeber!

Ich freue mich auf eine abwechslungsreiche und mit Höhepunkten gespickte Spielzeit.

Ihr

Bernd Loebe



Premiere

RUSALKA

Antonín Dvořák



Handlung

Die Nixe Rusalka hat sich in einen Menschen verliebt. Entgegen düsterer Warnungen des Wassermanns und der allwissenden Ježibaba, übertritt sie die Grenze zwischen Zauber- und Menschenwelt. Die Hexe schenkt ihr Beine, Rusalka muss dafür aber ihre Stimme opfern.

Der Prinz ist nur für kurze Zeit an der zauberhaften Schönen interessiert. Die scheinbare Gefühlskälte seiner Braut stößt ihn zurück. Er wendet sich einer fremden Fürstin zu. Rusalka kann sich nicht in die Gesellschaft der Menschen integrieren. Enttäuscht flieht sie ans Wasser, doch nur blutige Rache am Prinzen könnte die Rückkehr in ihre eigene Welt ermöglichen. Sie verzichtet. Der reumütige Prinz findet Rusalka als Irrlicht wieder und erfleht eine letzte Liebkosung, die ihm den Tod bringen wird.

SPIEGELUNGEN DER VERGANGENHEIT

von Jim Lucassen

Unvereinbarkeit zweier Welten: Die eine ist die Welt Rusalkas, bewohnt von archetypischen Märchenfiguren, unsterblich und zeitlos. Die andere ist die des Prinzen, bevölkert von Wesen aus Fleisch und Blut. Erstere beziehen ihre Glaubwürdigkeit aus einer romantischen Vergangenheit. Sie entstammen einem magischen und animistischen Glauben an eine lebendige, von Geistern bevölkerte Natur. Die Figuren des Prinzen und der fremden Fürstin sind hingegen Produkte einer Welt, in der die Wissenschaft die Erklärungen liefert und an die Stelle des magischen Denkens tritt. In der Oper *Rusalka* prallen diese modernen Figuren auf Wesen, die nur in ihrem traditionellen Kontext glaubwürdig sind. Das ist die Grundlage unserer Konzeption.

Eine unmögliche Begegnung

Aus unserer Sicht findet die Kollision zwischen der Naturwelt Rusalkas und der Menschenwelt des Prinzen ihre sinnfälligste Entsprechung in einem Naturkundemuseum, einem Raum des Zusammentreffens von Gegenwart und Vergangenheit, Wissenschaft und Natur. Der erste Akt ist im Untergeschoss des Museums angelegt. Rusalka und ihre traditionelle Welt sind in einem großen Gemälde im Stil des 19. Jahrhunderts dargestellt. Dieses Gemälde erwacht nachts zum Leben und erobert den gesamten Raum.

In unserer Interpretation ist der Prinz, Repräsentant der Menschenwelt, der Museumsdirektor. Er ist von berufswegen mit der Bewahrung der Vergangenheit betraut. Doch er hegt auch eine Nostalgie für eine spirituelle, romantische Welt und projiziert seine Sehnsüchte auf das Gemälde Rusalkas.

Rusalka wiederum wünscht sich sehnlich, Teil der menschlichen Welt zu werden. Verzweifelt wendet sie sich an den Wassermann. Den fatalen Ausgang vorhersehend, den die Verwicklung der zwei Welten mit sich bringen wird, warnt er Rusalka. Doch vergebens. Da sie nicht zustimmen ist, lässt er der Natur ihren Lauf, und Rusalka wendet sich an Ježibaba, die allwissende Zauberin und Vermittlerin zwischen den Welten. Diese verleiht Rusalka widerwillig einen menschlichen Körper, indem sie sie um den Preis ihrer Sprachfähigkeit von ihrer Schleppe aus klarem Wasser befreit.

Die Welt der Menschen liegt in einem Ausstellungssaal direkt über dem, der das Gemälde Rusalkas beherbergt. Hier sind die Kräfte der Natur wortwörtlich bis auf die Knochen entblößt. In diesem neuen Kontext weiß Rusalka nicht, welche Rolle sie einzunehmen hat. Sie versteht die Menschen nicht und verhält sich wie ein unangepasstes, autistisches Kind. Als der Prinz erkennt, dass sein Idealbild in menschlicher Umgebung kalt und stumm bleibt, kehrt er Rusalka den Rücken. Sie findet sich in einer affektiven Isolation wieder. Doch als sie in ihre natürliche Welt zurückkehren will, wendet auch diese sich von ihr ab.

Der Prinz und Rusalka brechen ein Tabu als sie dem Wunsch nachgeben, die Sphäre des jeweils anderen zu betreten. Dieser Tabubruch führt zur Entgrenzung beider Welten – mit fatalen Folgen.

Perspektiven

Heutzutage muss eine Theaterproduktion zwischen »historisch«, traditionell und innovativ wählen. Das Theater kann sich dafür entscheiden, ein Museum zu sein, mit Inszenierungen die mit historischer Authentizität prahlen. Oder es kann versuchen, im lyrischen Werk neue Perspektiven zu eröffnen, die in enger Verbindung zur aktuellen Gesellschaft stehen. Dieses Dilemma kann wie das Verhältnis zwischen Museum und Labor betrachtet werden. Die Meinungen des Publikums können angesichts dieser Situation divergieren. Unser Inszenierungskonzept versteht sich auch als Kommentar über den Konflikt zwischen dem »Authentischen« und dem »Modernen«, über die aktuelle Darstellungspraxis.

Das Gespräch führte Carmelo Agnello im Rahmen der Neuinszenierung. Opéra National de Lorraine, Nancy 2010



»Verloren, verloren,
vertan.
Mein Herz ist leer
und welkt dahin.
Was helfen aller
Anmut Reize,
da ich ein Mensch
doch halb nur bin.«

Rusalka, II. Akt



Foto: Bastiaan van Muischer

Jim Lucassen Regie

Jim Lucassen ist als freischaffender Regisseur und Bühnenbildner regelmäßig in Frankreich, Deutschland, Österreich und in seiner niederländischen Heimat tätig. Bereits in seinem Studium trug er seinen vielfältigen Interessen Rechnung: Er studierte Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Kulturosoziologie in Amsterdam, Berlin und Kairo, arbeitete aber bereits zu dieser Zeit auch am Muziek Theater Amsterdam. Als Regieassistent war er für De Nederlandse Opera, Opéra National de Paris und De Nationale Reisopera tätig und assistierte unter anderem bei Robert Carsen, Peter Sellars und Harry Kupfer.

Seine eigenen Regiearbeiten reichen von Mozarts *Così fan tutte* (Opéra National de Lorraine) und *Die Zauberflöte* (Nationale Reisopera, Enschede) über Verdis *Rigoletto* (Theater Heidelberg) und *Un ballo in maschera* (Theater St. Gallen) bis hin zur Uraufführung *O=O+W=W* von Maarten Jense (Theater Sonnevank, Enschede). Sein Regiekonzept zu *Rigoletto* brachte ihm eine Nominierung für den RING AWARD 2008 in Graz ein.

Im März dieses Jahres brachte Lucassen *Werther* von Jules Massenet am Salzburger Landestheater auf die Bühne, wo er 2010 auch für die Barockoper *Arianna* von Benedetto Marcello Regie führte. In Frankfurt inszenierte er bereits 2012 Glucks *Orfeo ed Euridice* an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst.

Mit seiner *Rusalka*, die 2010 für die Opéra National de Lorraine in Nancy entstand und 2011 an der Opéra National de Montpellier wiederaufgenommen wurde, gibt Jim Lucassen sein Hausdebüt als Regisseur und Bühnenbildner an der Oper Frankfurt.



Interview mit Amanda Majeski

Das »Lied an den Mond« ist eine der erfolgreichsten Arien der spätromantischen Opern und einer der schönsten klassischen »Ohrwürmer«. Wie hat Dvořák das geschafft?

Das »Lied an den Mond« ist wirklich eines der schönsten, herzerregendsten Stücke im klassischen Repertoire. Ich erinnere mich noch daran, wie ich mich als Studentin gleich beim ersten Hören darin verliebt habe. Ich glaube, dass es die Zuhörer so anspricht, liegt teils daran, dass es strophisch aufgebaut ist (mit einer Coda). Es wiederholt sich musikalisch und ermöglicht dem Publikum dadurch, daran festzuhalten. Aber die Melodie ist auch vollkommen schlicht und volksliedhaft. Sie ist verständlich und dringt sofort ins Herz. Es ist eine wundervolle Melodie, die man sich nicht nur auf der Opernbühne vorstellen kann, sondern auch für sich stehend, zum Beispiel als Schlaflied, das eine Mutter für ihr Kind singt.

Ist diese Arie Ihre Lieblingsstelle im Stück oder gibt es eine andere?

Ich muss zugeben, dass die Arie mein Lieblingsmoment ist, einfach weil ich so viel damit verbinde. In den vergangenen acht Jahren habe ich jedes einzelne Vorsingen mit dieser Arie eröffnet und verdanke ihr jedes wichtige Engagement (das erste in Frankfurt eingeschlossen). Für mich wird sich also wirklich ein Kreis schließen, wenn ich das Stück endlich im Kontext der ganzen Oper singen kann. Eine »nicht-Lieblingsstelle« habe ich eigentlich nicht, die Musik ist einfach von Anfang bis Ende herrlich. Sie ist romantisch, dramatisch, sinnlich, leidenschaftlich und drückt wirklich jede erdenkliche Emotion aus.

Sie haben in Frankfurt zuletzt die Partie der Gänsemagd in Humperdincks »Königskinder« übernommen. Sehen Sie Parallelen zwischen den beiden Rollen?

Es gibt einige Ähnlichkeiten zwischen den beiden Rollen — beide Geschichten sind märchenhaft, und die Charaktere sind jung und naiv. Sie sind zu Beginn unglücklich mit ihrer Umgebung und sehnen sich danach, auszubrechen in eine andere Welt. Alle beide erhalten die Chance dazu, aber als sie es tun, gibt es ein böses Erwachen. Sie machen die Erfahrung, dass das Leben außerhalb ihrer jeweiligen »Seifenblase« alles andere als einfach ist. Wenigstens verlässt der Königssohn die Gänsemagd aber nie! Rusalka hat es meiner Meinung nach etwas schwerer!

Sie haben für »Königskinder« mit Sebastian Weigle gearbeitet, der auch für »Rusalka« die musikalische Leitung übernehmen wird. Freuen Sie sich auf das Wiedersehen?

Ich freue mich SO sehr auf dieses Wiedersehen! Ich habe die Zusammenarbeit mit dem Maestro für *Königskinder* geliebt. Er ist warmherzig und umgänglich. Außerdem erfüllt er die Musik, die er zur Aufführung bringt, mit einer perfekten Mischung aus Intelligenz und Leidenschaft. Ich kann es kaum erwarten, wieder mit ihm zu arbeiten!

Die Fragen stellte Hannah Stringham

»Die Musik ist
einfach von Anfang
bis Ende herrlich.
Sie ist romantisch,
dramatisch,
sinnlich, leidenschaft-
lich und drückt
wirklich jede
erdenkliche Emotion
aus.«



Foto: Dario Acosta

Amanda Majeski Sopran

Nach ihrem Hausdebüt als Gänsemagd in Humperdincks *Königs-kinder*, kehrt die amerikanische Sopranistin Amanda Majeski in der für sie neuen Titelpartie der *Rusalka* an die Oper Frankfurt zurück. Jüngst debütierte sie als Gräfin Almaviva (*Die Hochzeit des Figaro*) beim Glyndebourne Festival und war zu Beginn der Saison 2012/2013 auch als Eva (*Die Meistersinger von Nürnberg*) an der Lyric Opera of Chicago zu erleben, wo sie bereits häufiger zu Gast war. Im Vorjahr war sie Ensemblemitglied der Semperoper Dresden und gestaltete dort u. a. die Titelpartie in Händels *Alcina*, Gräfin Almaviva, Gräfin (*Capriccio*) und Vitellia (*La clemenza di Tito*). Zukünftige Engagements an der Metropolitan Opera, San Francisco Opera, Bayerischen Staatoper, am Teatro Real Madrid, Opernhaus Zürich sowie an den Osterfestspielen Salzburg unter dem Dirigat von Christian Thielemann sind geplant.

Rusalka

Antonín Dvořák (1841-1904)

Lyrisches Märchen in drei Akten

Text von Jaroslav Kvapil nach der Erzählung *Undine* (1811) von Friedrich de la Motte Fouqué, dem Märchen *Die kleine Meerjungfrau* von Hans Christian Andersen und dem deutschen Märchen-drama *Die versunkene Glocke* von Gerhart Hauptmann

Uraufführung am 31. März 1901, Nationaltheater, Prag

In tschechischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Übernahme einer Produktion der Opéra national de Lorraine

PREMIERE

Sonntag, 8. September 2013

WEITERE VORSTELLUNGEN

12., 15., 21., 27., 29. September;
3. Oktober 2013; 26., 28. Juni 2014

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung
Sebastian Weigle
Johannes Debus (26., 28.6.)

Regie und Bühnenbild
Jim Lucassen

Kostüme **Amélie Sator**

Licht **Andreas Grüter**

Dramaturgie **Ton Boorsma**

Chor **Matthias Köhler**

Rusalka **Amanda Majeski**
Karen Vuong (26., 28.6.)

Prinz **Zoltán Nyári**

Fremde Fürstin

Tanja Ariane Baumgartner

Wassermann **Mischa Schelomianski**

Ježibaba, die Hexe

Katharina Magiera

Heger/Jäger **Simon Bailey**

Küchenjunge **Britta Stallmeister**

1. Waldelfe **Kateryna Kasper**¹

2. Waldelfe **Elizabeth Reiter**

3. Waldelfe **Marta Herman**¹

Die Oper Frankfurt und der Patronatsverein laden ein:

Oper extra zu *Rusalka*
am Sonntag, 1. September 2013,
11 Uhr im Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung
des Frankfurter Patronatsvereins
– Sektion Oper




Premiere

ARIADNE AUF NAXOS

Richard Strauss

Handlung

Die kokette Zerbinetta und ihre buffo-Kumpanen werden engagiert, um das Publikum im Anschluss an die Aufführung der tragischen Oper *Ariadne auf Naxos* mit einem lustigen Tanzspiel aufzuheitern. Die Vorbereitungen zu diesem Spektakel sind in vollem Gange, als man sich zum Leidwesen des jungen Komponisten gegen die Abfolge der beiden Stücke und für ihre Verflechtung entscheidet. So kommen sich einerseits die eigentlich von der Liebe enttäuschte Ariadne und der junge Gott Bacchus näher, während andererseits Zerbinetta ein keckes Spiel mit ihren vier Liebhabern treibt.



**Unser
Leben
ist
ebenso
endlos,
wie
unser
Gesichts-
feld
grenzen-
los ist.**

Ludwig Wittgenstein

VON EINER »ZWISCHENARBEIT« ZUM »LIEBLING UNTER DEN GEMEINSAMEN KINDERN« von Mareike Wink

»Ich glaube, dass der Begriff des Ganzen in der Kunst überhaupt verlorengegangen ist« moniert Hugo von Hofmannsthal 1896 in *Poesie und Leben*. Aus der Erkenntnis dieses Mangels heraus entwickelte sich sein drittes Gemeinschaftswerk mit Richard Strauss zu dem »einmaligen Experiment« einer »ästhetischen Rekonstruktion der Oper«, das die apollinischen und dionysischen Tendenzen der Kunst integriert. Sprechtheater und Oper, Tragödie und Komödie, Mythos und Commedia dell'arte – all das findet sich wieder in jenem Zwitterwesen, das den Namen *Ariadne auf Naxos* trägt und in einem langwierigen Entstehungsprozess als »Oper in einem Akt nebst einem Vorspiel« seine endgültige Form gefunden hat. In diesem »Experiment« steckt nicht nur ein Plädoyer für die Koexistenz der Künste, sondern zugleich eine Spiegelung des für Hofmannsthal so zentralen Begriffes des »Allomatischen«; einer inneren Verwandlung. Denn, so schreibt er, »Verwandlung ist Leben des Lebens, ist das eigentliche Mysterium der schöpferischen Natur.«

»Die Konzeption der *Ariadne* legte Ihnen auf, auch Ihre Musik teilweise zu kostümierten« schrieb Hofmannsthal rückblickend an Strauss. Der Komponist gestaltete das äußerst komplizierte Geflecht sehr differenziert: Seine Ariadne erscheint einer Heroine Glucks gleich, Zerbinetta erinnert mit ihren Koloraturpartien, die zu den schwierigsten innerhalb des Opernrepertoires zählen, an Rossini und Donizetti, und Bacchus wiederum ist der Verschnitt eines Wagner'schen Tenors. Diese musikalischen Anklänge realisiert Strauss allerdings »nicht als eine sklavische Nachahmung sondern als eine geistreiche Paraphrase des alten heroischen Stils, durchflochten mit dem Buffo-Stil«. Seine eigene Handschrift ist dabei stets deutlich erkennbar.

Die Oper sollte zunächst als Einlage für Hofmannsthals Bearbeitung des Molière-Stückes *Der Bürger als Edelmann* fungieren und war Max Reinhardt gewidmet, dessen Interesse neben den Werken Shakespeares eben jenen von Molière galt. Reinhardt hatte kurz zuvor als Regisseur zum fulminanten Erfolg der Uraufführung des *Rosenkavalier* beigetragen. Während Hofmannsthal die Arbeit an *Ariadne auf Naxos* beherzt vorantrieb, hielt sich die Motivation von Strauss anfänglich in Grenzen. Der Librettist konnte den Komponisten schließlich mit umfangreichen Ausführungen zum Inhalt und zum zentralen Aspekt des »simplen und ungeheueren Lebensproblems« der Treue für das Werk gewinnen. Hofmannsthal hatte Molières Text gestrafft und das

Divertissement, die »türkische Zeremonie«, durch den Operneinakter *Ariadne auf Naxos* in Verbindung mit einem einleitenden Zwischenstück ersetzt. Diese Fassung kam am 25. Oktober 1912 im Kleinen Haus des Hoftheaters Stuttgart in der Regie von Max Reinhardt zur Uraufführung. Die Trennung von Oper und Sprechtheater und die komplexe Verschachtelung der Handlungsstränge stießen jedoch nicht nur im Vorfeld bei der Suche nach einem geeigneten Aufführungsort und Ensemble auf Probleme, sondern im Nachhinein auch auf Unverständnis und Ablehnung beim Publikum. Richard Strauss schrieb diese Kritik fassungslos der »Unkultur des Publikums« zu.

Strauss und Hofmannsthal zogen ihre Konsequenzen. Die Rollen wurden – bis auf eine – durchkomponiert, die Rahmenhandlung bzw. die einleitende Sprechszene verlegte Hofmannsthal in ein eigenes Vorspiel und das Ende erhielt einen stärkeren Akzent auf die Apotheose der Liebe von Ariadne und Bacchus. Zudem wurde die Figur des jungen Komponisten neu eingefügt. Mit ihm erfuhren die im Werk angelegte Selbstreflexion der Gattung Oper, die Reflexion der Schnittstelle von Kultur und Kulturbetrieb sowie die gegensätzlichen Liebesnaturen von Zerbinetta und Ariadne eine weitere Zuspitzung. Ein bisschen Octavian, ein bisschen Cherubino vereint der Komponist in sich – »tragisch und komisch zugleich« – die beiden Pole des Werkes. Die Premiere dieser zweiten Fassung von *Ariadne auf Naxos* am 4. Oktober 1916 an der Hofoper Wien war schließlich ein großer Erfolg.

Interview mit Brigitte Fassbaender

Richard Strauss hat »Ariadne auf Naxos« einmal als »Liebling unter den gemeinsamen Arbeiten« bezeichnet. Ist das für Sie nachvollziehbar?

Das Werk zählt nicht zu den großen Kassenschlagern des Duos Strauss/Hofmannsthal. Interessant ist seine Entstehung: Bis zum Schluss waren sich die beiden ja gar nicht einig über den Umgang mit den unterschiedlichen Genres. Da war die Teilung in Vorspiel und Oper die praktikabelste Lösung.

Ich liebe die *Ariadne* sehr. Es ist ein tolles Stück, ungeheuer geistreich und witzig, aber auch sehr kompliziert mit all seinen Kontrasten, Schichten und unterschiedlichen Befindlichkeiten der einzelnen Personen. Wer sind sie? Was haben sie zu bewältigen? Und was geht das uns an? Wie sieht es aus mit der Liebe und ihrer belebenden Wirkung? Die Aspekte Erotik und Ironie sind da von zentraler Bedeutung. Der Text wimmelt ja nur so von erotischen Metaphern.

Die angesprochenen Kontraste ziehen sich quasi als Ariadne-Faden durch das Werk. Liegt Ihr Akzent bei deren Betrachtung eher auf der Einheit oder auf der Zwiespältigkeit?

Für mich sind die Widersprüche das Reizvolle, auf sämtlichen Ebenen. Das Stück besteht aus zwei Teilen, deren Stärken unterschiedlich gelagert sind. Im ersten Teil dominiert das Komische, im zweiten Teil die Oper *Ariadne*. Die ganze Aufgeregtheit kommt damit zu einer mythologischen Beruhigung. Hier sehe ich zugleich einen Moment großer Herausforderung für die Regie; nämlich das Stück nicht versanden zu lassen.

Grundlegend kann ich sagen, dass ich das Werk, wie es ist, betrachten und die Kirche im Dorf lassen möchte. Das geht Hand in Hand mit dem Bühnenbild von Johannes Leiacker. Es bildet eine ganz wunderbare Ausgangsbasis. Von der Zertrümmerung eines Werkes halte ich nichts. Der Begriff des Regietheaters steht ja bekanntlich stark in der Kritik. Ich bin dann eine Befürworterin des Regietheaters, wenn der Begriff auch die handwerkliche Bewältigung des komplizierten Apparates »Oper« meint und mit all seinen Facetten dem aufzuführenden Werk und dem Erfolg der Kollegen dient, und nicht nur der Bewältigung einer Profilneurose der Regie.

Mit der Befürchtung, dass es unterhaltsam bleibt, sieht sich auch der junge Komponist in der Oper konfrontiert. Er muss unliebsame Kompromisse eingehen, um die für ihn höhnisch klingende Bemerkung zu ernten: »... aber der Zuhörer unterhält sich« – eine Metapher für die konfliktgeladene Schnittstelle von Kultur und Kulturbetrieb...

Der Komponist ist für mich in der Tat eine zentrale Figur. Sein Schicksal möchte ich beleuchten. Hin- und hergerissen zwischen Schaffensprozess und Schaffenskrise wird der arme Kerl ja ganz schön in die Pfanne gehauen.

Wie aktuell ist dieser Konflikt? Gibt es Ihrer Meinung nach mittlerweile eine Entschärfung oder gar eine Zuspitzung?

Nein, eine Entschärfung sehe ich nicht. Nach wie vor müssen hauptsächlich junge und unbekanntere Künstler sehen, wie sie ihre Laufbahn in Gang bringen und dabei vielfach Kompromisse eingehen. ▶



Diese Kalamität ist ein ständiger Begleiter. Dann gibt es aber doch im besten Falle irgendwann den Punkt, an dem sich die Begabung eines Künstlers durchsetzt. Auf der anderen Seite stehen solche Geldgeber wie »der reichste Mann von Wien«, die sich immer wieder die Freiheit herausnehmen, in der Kunst ein bestimmendes Wörtchen mitzureden, auch wenn sie nichts als Banausen sind.

Welche Erinnerungen verbinden Sie im Hinblick auf Ihre eigene Karriere mit dem Frankfurter Kulturbetrieb?

Ich habe einige Liederabende in Frankfurt gegeben. Meine Auftritte an der Oper Frankfurt liegen Jahrzehnte zurück. Ich erinnere mich an die *Carmen* in der Regie von Jean-Pierre Ponnelle, in der ich gesungen habe. Zudem verbinde ich ein besonders einschneidendes Erlebnis mit dem Haus: die *Rosenkavalier*-Inszenierung von Ruth Berghaus 1992, die mich damals gleichermaßen verstört und beglückt zurückgelassen hat. Diese Regiearbeit hat mir neue Welten eröffnet.

Sie selbst haben zuletzt Janáčeks »Katja Kabanova« am Theater Regensburg inszeniert; ein Stück, mit dem Sie sich zum ersten Mal beschäftigt haben. Richard Strauss und sein Werk sind für Sie hingegen »alte Bekannte«, sowohl aus sängerischer wie auch aus inszenatorischer Sicht. »Ariadne auf Naxos« haben Sie bereits 1995 am Meininger Theater inszeniert. Liegt die größere Herausforderung für Sie im Fremden oder im Bekannten?

Es ist viel schwieriger, mit neuen Augen an etwas Bekanntes heranzutreten. Janáčeks *Katja Kabanova* musste ich mich erst einmal annähern. Das brauchte seine Zeit. Es war eine große Freude, bei der Probenarbeit gemeinsam mit einem motivierten und klugen Team weiter vorzudringen in die Tiefen des Werks. *Ariadne* ist mir da natürlich um einiges vertrauter. Meine Regiearbeit in Meiningen liegt aber weit genug zurück, um mich erneut mit der Oper auseinanderzusetzen; je ferner ein Werk, desto spontaner, desto besser lässt sich wieder darauf zugehen.

Welche Rolle spielt Ihre eigene sängerische Erfahrung bei der Regiearbeit?

Ich würde sagen, ich weiß, was der »Atem« für die Sänger bedeutet, wieviel ich ihnen zumuten kann und wie wichtig Ruhepausen sind. Im

Übrigen ist es mir wichtig, dass die Sänger ihre Rollen frühzeitig entwickeln können und den gesamten Bogen übersehen, dass sie nicht etwa erst kurz vor der Premiere wissen, wo es hingehen soll. Meine Aufgabe als Regisseurin besteht darin, die Phantasie der Sänger anzuregen und dadurch soviel wie möglich aus einem Werk herauszuholen. Bei der Klavierhauptprobe muss das Ganze stehen. Dann ist meine Arbeit getan und ich übergebe das Werk in die Hände des Dirigenten.

Das Gespräch führte Mareike Wink

Brigitte Fassbaender Regie

Zu den jüngsten Inszenierungen von Brigitte Fassbaender zählen *Don Pasquale* am Cuvilliés-Theater München und *Katja Kabanova* am Theater Regensburg. Zahlreiche Regiearbeiten (u.a. *Werther*, *Carmen*, *Tosca*, *Fidelio*, *Arabella*, *Die Frau ohne Schatten*, *Die verkaufte Braut* und *Elektra*) realisierte sie auch am Tiroler Landestheater Innsbruck, das sie von 1999 bis 2012 als Intendantin leitete. Seit 2009 ist sie Künstlerische Leiterin des Richard-Strauss-Festivals Garmisch-Partenkirchen. Bis 1995 verfolgte Brigitte Fassbaender selbst eine internationale Karriere als Mezzosopranistin und gastierte an sämtlichen führenden Opernhäusern, darunter die Staatsopern in Berlin und Wien, das Teatro alla Scala Mailand, das Royal Opera House Covent Garden London und die Metropolitan Opera New York sowie bei den renommiertesten Festspielen in Bayreuth, Salzburg und Glyndebourne. Auf über 250 vielfach ausgezeichneten Aufnahmen ist ihr breites sängerisches Schaffen, vor allem im Liedbereich, dokumentiert. Ein großes Anliegen Brigitte Fassbaenders ist die Förderung junger Talente. Zu ihren Schülern zählen u.a. Juliane Banse, Janina Baechele, Michelle Breedt und Martin Mitterrutzner. Brigitte Fassbaender erhielt zahlreiche Ehrungen, u.a. den Kammersänger-Titel der Staatsopern in München und Wien, den Bayerischen Verdienstorden, das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse mit Stern und die Ehrendoktorwürde der Universität Manchester. 2013 wurde ihr die Hugo-Wolff-Medaille verliehen.

Ariadne auf Naxos

Richard Strauss (1864–1949)

Oper in einem Aufzug nebst einem Vorspiel

Text von Hugo von Hofmannsthal

Uraufführung der 2. Fassung am 4. Oktober 1916, Hofoper, Wien

In deutscher Sprache mit Übertiteln

PREMIERE

Samstag, 5. Oktober 2013

WEITERE VORSTELLUNGEN

10., 13., 18., 25. Oktober;

1. November; 20., 26. Dezember 2013;

1., 4. Januar 2014

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

Sebastian Weigle, Hartmut Keil

Regie **Brigitte Fassbaender**

Bühnenbild und Kostüme

Johannes Leiacker

Licht **Joachim Klein**

Dramaturgie **Mareike Wink**

Primadonna/Ariadne

Camilla Nylund

Zerbinetta **Brenda Rae**

Der Tenor/Bacchus **Michael König**

Najade **Elizabeth Reiter**

Dryade **Katharina Magiera**

Echo **Maren Favela**

Harlekin **Daniel Schmutzhard**

Björn Bürger

Scaramuccio **Michael McCown**

Truffaldin **Alfred Reiter**

Brighella **Martin Mitterrutzner**

Der Komponist **Claudia Mahnke**

Ein Tanzmeister **Peter Marsh**

Ein Musiklehrer

Franz Grundheber (Okt./Nov.)

Johannes Martin Kränzle

Ein Offizier

Mitglied des Opernstudios

Ein Perückenmacher **Vuyani Mlinde**

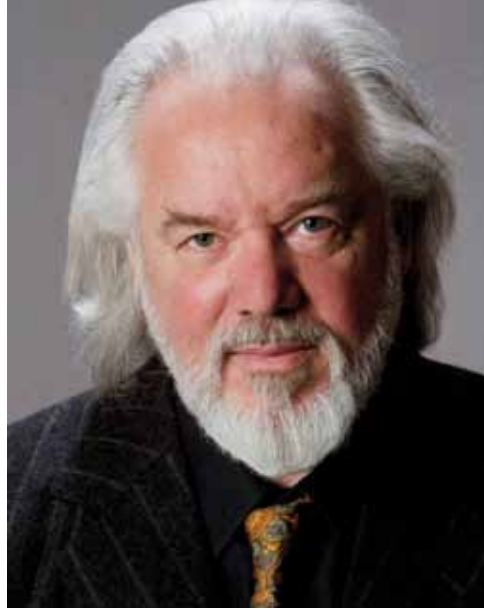
Ein Lakai **Kihwan Sim**

Die Oper Frankfurt und der Patronatsverein laden ein:

Oper extra zu *Ariadne auf Naxos* am Sonntag, 29. September 2013, 11 Uhr im Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins – Sektion Oper





Liederabend

JOHN TOMLINSON

Von einem Universalkünstler inspiriert – Sir John Tomlinson singt Lieder nach Gedichten von Michelangelo Buonarroti

Seine Zeitgenossen nannten Michelangelo Buonarroti den »Göttlichen«. In der Kunst ist er die zentrale Künstlerpersönlichkeit der Renaissance und bedeutender Wegbereiter des Manierismus, der schon auf den Barock hin deutete.

Sein Schaffen entzieht sich einer stilgeschichtlichen Einordnung. Das frühe plastische Werk steht ganz im Zeichen der Hochrenaissance, während er in seinem architektonischen Werk zum Wegbereiter des Manierismus und des Barock wurde. Als Bildhauer legte er allen Werken, auch seinen Gemälden, die Konzeption der Skulptur zugrunde. Mit dem Individualismus seiner Gedichte, die gleichzeitig auch persönliche Bekenntnisse sind, steht Michelangelo für einen neuen Künstlertypus.

Der britische Bass Sir John Tomlinson konzipierte vor zwei Jahren ein besonderes Liedprogramm mit Werken, die von drei Komponisten nach Dichtungen des Universalgenies Michelangelo verfasst wurden. Inspiriert vom philosophischen Gehalt seiner scharfsinnigen Gedanken setzten sich Benjamin Britten, Hugo Wolf und Dmitri Schostakowitsch aus unterschiedlichen kulturellen Blickwinkeln musikalisch mit den Gedichten Michelangelos auseinander. Respekt und Bewunderung vor dem Künstler Michelangelo verbinden ihre Werke.

Diesem Ansatz folgte John Tomlinson bei der Zusammenstellung des Programms zunächst für die Semperoper Dresden und in dieser Spielzeit für seinen ersten Liederabend an der Oper Frankfurt. Aufgrund seiner Vokalkunst der Charakterisierung und der eindringlichen Strahlkraft seiner Stimme zählt er zu den großen Sängerpersönlichkeiten unserer Zeit.

Nicht nur in seiner englischen Heimat gilt Sir John Tomlinson als einer der führenden Opernsänger seiner Generation. 1997 zum Commander of the British Empire ernannt, 2005 dann im Rahmen der königlichen Geburtstagsfeierlichkeiten zum Ritter geschlagen, wird er seit Jahrzehnten als herausragender britischer Künstler betrachtet. Besondere Anerkennung wird ihm für seine vielfältigen Wagner-Interpretationen, insbesondere des *Wotan*, zuteil. Allein in Bayreuth war er 18 Jahre in Folge auf der Bühne zu erleben. Doch das Repertoire des Bassbaritons blieb auf Wagner, in dessen Musik er sich besonders zuhause fühlt, nicht beschränkt. Das Spektrum seiner Partien reicht von den Monteverdi'schen Opernanfängen bis hin zur für ihn komponierten zeitgenössischen Oper *The Minotaur* von Harrison Birtwistle. Seit Mitte der siebziger Jahre singt John Tomlinson regelmäßig an der English National Opera ebenso wie an der Royal Opera Covent Garden. Engagements führten u.a. nach New York, Chicago, San Francisco, Paris, Amsterdam, Berlin, Dresden, Hamburg, München, Wien, Salzburg und Aix-en-Provence und ließen ihn nur selten für längere Zeit in London verweilen. In den vergangenen Jahren hat er mehrfach mit Regisseur Keith Warner zusammengearbeitet, u.a. anlässlich des *Ring-Zyklus* in Covent Garden. Sein Frankfurt-Debüt in Pizzettis *Murder in the Cathedral* galt als eine der herausragenden künstlerischen Leistungen der letzten Jahre.

Dienstag, 24. September 2013, 20 Uhr

Benjamin Britten Sieben Sonnette von Michelangelo

Hugo Wolf Drei Gedichte von Michelangelo

Dmitri Schostakowitsch Suite nach Gedichten Michelangelos

John Tomlinson Bass

David Owen Norris Klavier

Mit freundlicher Unterstützung der

Mercedes-Benz Niederlassung Frankfurt/Offenbach



Mercedes-Benz
Niederlassung Frankfurt/Offenbach



Wiederaufnahme

DIE SIZILIANISCHE VESPER

Giuseppe Verdi

Zum Werk

Der Aufstand der sizilianischen Bevölkerung gegen die französischen Besatzer bildet den Kern dieser politischen Oper Giuseppe Verdis. Der Versuch der Sizilianer, sich gegen die Fremdherrschaft zu wehren, schlägt jedoch fehl und führt zum exzessiven Gemetzel. Vor diesem Hintergrund entwickelt Verdi den tragischen Konflikt des jungen Sizilianers Henri, der für die Revolution zu kämpfen und zu töten bereit ist; dieser erfährt, dass es sich bei dem für ihn auserkorenen Mordopfer in Wahrheit um seinen leiblichen Vater handelt. Er steht vor der Wahl, seine Geliebte und sein Volk zu verraten oder zum Mörder seines eigenen Vaters zu werden. Ein vermeintlich glückliches Ende, das die Aufständischen besänftigen und den Frieden sichern soll, wird von dem Aufwiegler Jean Procida vereitelt. Die Oper mündet in die Katastrophe: Die Hochzeitsglocken, die zur Abendmesse – zur Vesper – läuten sollen, sind geheimes Signal zur Attacke

und damit zum grenzenlosen Blutvergießen. Jens-Daniel Herzog transferiert den tatsächlichen Aufstand aus dem Jahr 1282 ins 20. Jahrhundert. Er spürt der Frage nach, welche Bedingungen den Menschen dazu bringen, alles in den Dienst der Revolution zu stellen. Das Bühnenbild als Hintergrund für persönliche wie politische Schicksalsschläge wurde gestaltet von Mathis Neidhardt. In dieser ersten Wiederaufnahmeserie der Saison, die als letzte Premiere im großen Haus die vorhergehende Spielzeit zum Abschluss gebracht hat, übernimmt Giuliano Carella die musikalische Leitung. Als Herzogin Héléne wird – ebenso wie in der Premierenserie – Elza van den Heever zu erleben sein; der Tenor Burkhard Fritz ist gleichermaßen mit der Rolle des Henri bestens vertraut – er hat diese Partie bereits an der Nederlandse Opera Amsterdam mit großem Erfolg gesungen. Kihwan Sim debütiert als Procida.

Die Sizilianische Vesper
(**Les Vêpres Siciliennes**)
Giuseppe Verdi 1813–1901

Oper in fünf Akten

Text von Eugène Scribe
und Charles Duveyrier

In französischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME
Sonntag, 1. September 2013

WEITERE VORSTELLUNGEN
7., 13., 22. September;
4., 11. Oktober 2013

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung
Giuliano Carella

Regie **Jens-Daniel Herzog**

Szenische Leitung
der Wiederaufnahme
Hans Walter Richter

Bühnenbild und Kostüme
Mathis Neidhardt

Licht **Olaf Winter**

Dramaturgie **Norbert Abels**

Chor **Matthias Köhler**

Guy de Montfort **Quinn Kelsey**

Sire de Béthune **Franz Mayer**

Graf von Vaudemont **Björn Bürger**

Henri, ein junger Sizilianer
Burkhard Fritz

Jean Procida, Arzt aus Sizilien
Kihwan Sim

Herzogin Héléne

Elza van den Heever,
Lianna Haroutounian (22. Sept.)

Ninetta, ihr Kindermädchen
Nina Tarandek

Danieli **Hans-Jürgen Lazar**

Mainfroid **Michael McCown**

Thibault **Simon Bode,**
Michael Porter¹

Robert **Dietrich Volle,**
Iurii Samoilov¹

¹ Mitglied des Opernstudios



Wiederaufnahme

IDOMENEO

Wolfgang Amadeus Mozart

Zum Werk

Zutiefst traumatisiert kehrt Idomeneo aus dem trojanischen Krieg zurück. In größter Seenot versucht er, sein Leben durch einen Schwur zu retten: Er verspricht Neptun, den ersten Menschen zu opfern, der ihm an Land begegnen wird, sofern er und seine Mannschaft aus dem Sturm errettet würden. Diese Hybris wird Idomeneo in der Heimat zum Verhängnis, denn zurück auf Kreta trifft er als erstes auf seinen Sohn Idamante. Während dieser den totgeglaubten Vater begrüßen möchte, zieht Idomeneo sich zurück. Der Versuch des Vaters, Idamante zu schonen und das Opfer zu umgehen, bringt keine Lösung, sondern bahnt statt dessen den Weg in die Katastrophe. Erst durch Idomeneos Abdankung und die Übergabe der Regierungspflicht an Idamante und Ilia wird die Oper zu einem vermeintlich guten Ende geführt. Mozart erhielt den Auftrag, eine Opera seria für den Münchner Hof zu komponieren von Kurfürst Karl Theodor, der samt

dem damals berühmten Mannheimer Orchester 1778 in die bayerische Residenzstadt gezogen war. Damit wurden Mozart ideale Bedingungen für die Aufführung seines Werke geboten: glänzende Solisten, ein virtuoseres Orchester mit technisch versierten Instrumentalisten, wie auch ein stimmgewaltiger Chor standen ihm zur Verfügung. In der ersten Wiederaufnahmeserie wird Daniel Behle sein Rollendebüt als Idomeneo auf der Frankfurter Opernbühne geben. Nach seiner erfolgreichen Premierserie als Königssohn in Humperdincks *Königskinder* (CD-Mitschnitt bei OehmsClassics) in der Spielzeit 2012/13, erobert sich der junge Tenor nun eine der schwierigsten Mozart-Partien. An seiner Seite singen Anne-Catherine Gillet (Ilia) sowie Katie Van Kooten als verschmähte und die Furien herbeirufende Prinzessin Elektra. Jenny Carlstedt wird erstmals als Idamante zu erleben sein.

Idomeneo

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Dramma per musica in drei Akten

Text von Giambattista Varesco

In italienischer Sprache

mit deutschen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME

Samstag, 14. September 2013

WEITERE VORSTELLUNGEN

20., 28. September; 6. Oktober 2013

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung **Roland Böer**

Regie **Jan Philipp Gloger**

Szenische Leitung der
Wiederaufnahme

Caterina Panti Liberovici

Bühnenbild **Franziska Bornkamm**

Kostüme **Karin Jud**

Licht **Jan Hartmann**

Dramaturgie **Zsolt Horpácsy**

Chor **Matthias Köhler**

Idomeneo, König von Kreta

Daniel Behle

Idamante, sein Sohn

Jenny Carlstedt

Ilia, trojanische Prinzessin

Anne-Catherine Gillet

Elektra **Katie Van Kooten**

Arbace, Vertrauter des Königs

Simon Bode

Oberpriester des Neptun

Beau Gibson

Die Stimme **Philipp Alexander Mehr**

Neptun **Olaf Reinecke**

Mit freundlicher Unterstützung des

Frankfurter Patronatsvereins

– Sektion Oper





Wiederaufnahme DIE ZAUBERFLÖTE

Wolfgang Amadeus Mozart

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Große Oper in zwei Aufzügen

Text von Emanuel Schikaneder

Uraufführung am

30. September 1791, Freihaustheater
auf der Wieden, Wien

In deutscher Sprache

WIEDERAUFNAHME

Mittwoch, 9. Oktober 2013

WEITERE VORSTELLUNGEN

12., 20., 26. Oktober;

2., 7., 15., 23. November;

13., 21., 27., 29. (14.00 und 19.00 Uhr)
Dezember 2013

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

Sebastian Zierer, Hartmut Keil

Sebastian Weigle

Karsten Januschke

Regie **Alfred Kirchner**

Szenische Leitung der
Wiederaufnahme **Orest Tichonov**

Bühnenbild und Kostüme

Michael Sowa, Vincent Callara

Licht **Olaf Winter**

Dramaturgie **Vera Sturm**

Chor **Matthias Köhler**

Sarastro **Alfred Reiter**

Andreas Bauer

Tamino **Martin Mittertutzner**

Simon Bode, Beau Gibson

Sprecher **Franz Mayer**

Vuyani Mlinde

Pamina **Juanita Lascarro**

Kateryna Kasper¹, Elizabeth Reiter

Königin der Nacht **Sofia Fomina**

Emily Hindrichs

Papageno **Björn Bürger**

Sebastian Geyer

Daniel Schmutzhard

Papagena **Kateryna Kasper¹**

Maren Favela

Monostatos **Peter Marsh**

Hans-Jürgen Lazar

¹ Mitglied des Opernstudios

Wiederaufnahme TANNHÄUSER UND DER SÄNGERKRIEG AUF WARTBURG

Richard Wagner

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg

Richard Wagner (1813–1883)

Große romantische Oper
in drei Akten (Dresdner Fassung)

Text von Richard Wagner

In deutscher Sprache

WIEDERAUFNAHME

Samstag, 19. Oktober 2013

WEITERE VORSTELLUNGEN

24., 27. Oktober;

3., 9. November 2013

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

Constantin Trinks

Regie **Vera Nemirova**

Szenische Leitung der
Wiederaufnahme **Tobias Heyder**

Bühnenbild und Kostüme

Johannes Leiacker

Licht **Olaf Winter**

Dramaturgie **Malte Krasting**

Chor **Matthias Köhler**

Hermann **Andreas Bauer**

Wolfram von Eschenbach

Daniel Schmutzhard

Tannhäuser **Lance Ryan**

Walther von der Vogelweide

JunHo You

Heinrich der Schreiber

Hans-Jürgen Lazar

Reinmar von Zweter **Franz Mayer**

Biterolf **Magnús Baldvinsson**

Elisabeth **Annette Dasch**

Venus **Tuija Knihtilä**

Hirt **Solist der Aurelius**

Sängerknaben Calw

EIN HALBES JAHR- HUNDERT FRANK- FURTER OPER, SCHAU- SPIEL UND BALLETT

Viele große Namen auf und hinter der Bühne können mit Frankfurts Oper, Schauspiel und Ballett in Zusammenhang gebracht werden. Zahlreiche junge Künstler begannen hier ihre Weltkarrieren. Anlässlich des 50. Geburtstages des gemeinsamen Theaterbaus am Willy-Brandt-Platz blicken die Städtischen Bühnen Frankfurt am Main zurück auf fünf Jahrzehnte, in denen sich alle drei Sparten zu deutschlandweit führenden Häusern entwickelten. Der aufwendig gestaltete Band dokumentiert bedeutsame Inszenierungen, aber auch theaterpolitische Ereignisse wie das Mitbestimmungsmodell in

den 1970er Jahren oder die Auflösung des Frankfurter Balletts, das unter seinem letzten Intendanten William Forsythe internationale Berühmtheit erlangte. Anerkannte Autoren aus Feuilleton, Wissenschaft und dem Theaterbetrieb schildern die Inszenierungs- und Architekturgeschichte des Hauses. Ergänzt werden ihre Beiträge von umfangreichem Bildmaterial.



Städtische Bühnen Frankfurt am Main GmbH (Hg.)

Ein Haus für das Theater

50 Jahre Städtische Bühnen Frankfurt am Main

336 Seiten

Ca. 150 farbige und 60 s/w Abbildungen

29,95 Euro

ISBN 978-3-89487-732-3

Ab Ende September 2013 im Buchhandel und im Opernfoyer



JETZT!

OPER FÜR DICH

Das sind neue spannende Angebote für Operneinsteiger und Opernliebhaber von ganz klein bis ganz groß. Der Spielplan der Oper Frankfurt wird in dieser Saison reicher.

Erste Opernluft können bereits 2-Jährige bei ARAMSAMSAM schnuppern. In den Mitmach-Konzerten begleiten wir Kinder von 2 bis 4 Jahren in die Welt der Oper. Hier wird für und mit den Kinder(n) gesungen und musiziert, bis sie mit 5 Jahren für unsere OPER FÜR KINDER alt genug sind. Ein besonderes Highlight verspricht das FIFTY-FIFTY-KONZERT, das am Ende der Spielzeit unter der musikalischen Leitung von Sebastian Weigle stattfindet. Erstmals sollen hier Kinder und Jugendliche mit echten Profis aus unserem Frankfurter Opern- und Museumsorchester ein Konzert bestreiten. Die Besetzung? Natürlich Fifty-Fifty.

Neu sind die PREMIERENKLASSEN, die mit dabei sein können, wenn eine Produktion bei uns entsteht – vom Konzeptionsgespräch bis zur Generalprobe – und selbstverständlich sorgen wir für einen regen Austausch mit Solisten und Mitwirkenden hinter den Kulissen.

Lust auf noch mehr Erlebnisse? Wir öffnen Besuchern zwischen 12 und 27 Jahren die Türen unserer Werkstätten mit EIGENHÄNDIG und präsentieren die spannende Vielfalt verschiedener Handwerksberufe im Theater. Wir entführen euch gleich fünfmal in dieser Spielzeit zu unseren Schlossern, Schreibern und Bühnenplastikern. Begeisterte Operngänger oder Operneinsteiger zwischen 16 und 27 sind als OPERNTESTER gefragt. Ihnen winkt ein freier Opernbesuch und der rege Austausch mit anderen jungen Menschen, die bereit sind, ihre Eindrücke in einem Bericht für unser Magazin oder die Website zusammenzufassen.

Verbringt euren Feierabend in der Oper und lasst euch von Solisten unseres Ensembles und Opernstudios in einem lockeren Rahmen verwöhnen bei OPER TO GO, unseren After Work Events.

Operneinsteiger oder Opernliebhaber aufgepasst: Wir präsentieren SHORT CUTS – Oper kompakt. Das ist ein kurzweiliger Opernabend, an dem wir euch Oper am Klavier präsentieren wollen. Und wann das alles losgeht? Na, JETZT! – Oper für dich.

ARAMSAMSAM

Los geht's! Wir starten mit unserem Programm für die jüngsten Operngänger und begrüßen Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren zu einem besonderen Musikerlebnis zum Zuhören, Mitsingen, Zuschauen und Mitspielen. Zusammen mit Musikern des Opern- und Museumsorchesters sowie Solisten des Opernensembles musizieren die Kinder zum Thema »Sonne, Mond und Sterne«. Wir bekommen Besuch von einem Nachtwächter, einem Taumännchen und einer Wassernixe. Wie klingt es, wenn man spät abends mit müder Stimme ein Lied singt, wie am Morgen frisch und munter? Wir probieren es aus. Was ist eigentlich Sternemusik? Das und vieles mehr erfahren Kinder bei ARAMSAMSAM.

Aramsamsam – Sonne, Mond und Sterne

Für Familien:

3. Oktober und 10. November 2013, jeweils 10 und 12 Uhr

Für Kita-Gruppen:

2. Oktober und 13. November 2013, jeweils 10 Uhr

Anmeldung für Kita-Gruppen ab 22. August 2013 unter jetzt@buehnen-frankfurt.de

OPER FÜR KINDER ZU »RUSALKA« von Antonín Dvořák

Könnt ihr ein Geheimnis für euch behalten? Ihr wisst ja, jeder hat Geheimnisse, aber Rusalkas Geheimnis ist anders und deshalb kann sie darüber auch nicht reden und schon gar nicht singen. Angefangen hat alles neulich beim Spielen. Rusalka war mit ihren Freundinnen – allesamt echte Nixen – unterwegs. Und das Geheimnis? Rusalka langweilt sich neuerdings, wenn ihre Freundinnen mit dem alten Wassermann spielen. Vor ein paar Tagen badete ein junger Mann im See, ein Mensch, und seitdem wünscht sich Rusalka nichts sehnlicher als bei ihm zu sein.

Obwohl der alte Wassermann das für eine doofe Idee hält, kennt er jemanden, der Rusalka helfen könnte: Ježibaba. Nur sie weiß die Regeln dafür, wenn Nixen plötzlich mit Menschen zusammen sein wollen. Regel 1: Sie müssen für immer stumm bleiben. Regel 2: Wird ihnen der Mensch auch nur einmal untreu, muss die Nixe ihren Liebsten töten.

Rusalka gibt die Spiele im Wasser auf, verzichtet auf ihre Stimme und geht als stumme Schönheit – mit zwei Beinen – an Land. Der Mensch, ein echter Prinz, findet Rusalka und bringt sie auf sein Schloss. In Kürze soll die Hochzeit stattfinden, doch Rusalka schweigt und schweigt. Als eines Tages eine Fürstin auftaucht und den Prinzen umgarnt, wird er Rusalka untreu. Da ist auch schon der alte Wassermann zur Stelle und Rusalka flieht. Ihr Schicksal ist besiegelt. In Zukunft soll sie, weder Frau noch Nixe, Menschen in den Tod locken. Verzweifelt wendet sich Rusalka ein weiteres Mal an Ježibaba...

Oper für Kinder zu *Rusalka* von Antonín Dvořák

Samstag, 26. Oktober und 16. November 2013,
jeweils 13.30 und 15.30 Uhr

Dienstag, 5. und 12. November 2013, jeweils 16 Uhr

Prinz N. N., Rusalka N. N., Wassermann N. N., Hexe N. N.,
Regie **Caterina Panti Liberovici**, Bühnenbild N. N.,
Musikalische Leitung **Insun Suh**

Vorstellungen für Schule und Vorschule:
am 5. und 12. November jeweils um 10.30 Uhr.
Anmeldung hierfür ab 22. August 2013 unter
jetzt@buehnen-frankfurt.de

Oper für Kinder mit freundlicher Unterstützung der



JETZT!

OPER FÜR DICH

EIGENHÄNDIG – WERKSTÄTTEN ENTDECKEN

Mal für ein paar Stunden Handwerker sein? Einen Beruf mit dem man sonst nie in Berührung kommt mit den eigenen Händen erkunden? Erfahren, wie die aufwendigen Kulissen im Theater hergestellt werden und wer dafür alles genau im richtigen Moment zupacken muss? Sich für ein paar Stunden an den beißenden Geruch von heißem Metall gewöhnen? Sogar ein selbst hergestelltes Andenken mit heim nehmen?

Wer sich dafür interessiert, ist hier richtig. Im ersten Workshop unserer Dekorationswerkstätten könnt ihr in der Schlosserei tätig werden, und zwar EIGENHÄNDIG!

Eigenhändig - Werkstätten entdecken in der Schlosserei

Dienstag, 8. Oktober 2013, 16-18.30 Uhr

Anmeldung ab 26. August 2013 unter
jetzt@buehnen-frankfurt.de

Teilnahme nur für Jugendliche und Erwachsene von 12-27 Jahren
Kosten: 12,- Euro inkl. Material

»DAS KLINGET SO HERRLICH...«

»... das klinget so schön!« So heißt es im Stück und so wird es aus gutem Grund auch über die meistgespielte Oper der Welt gesagt. Sie gilt als ideales Einsteigerwerk, und wir werden uns in einem vollgepackten Tag intensiv damit auseinandersetzen: Wir schauen, wo die imposanten Bücherwände in Sarastros Tempel der Weisheit hergestellt wurden. Wir versetzen uns in die Position des Dirigenten, der die Zuschauer im Nacken und das Orchester vor der Brust hat. Im szenischen Workshop schlüpfen wir dann selbst in die Rollen des Stücks, probieren aus, wie man sich als gefiederter Papageno so fühlt und erfahren, warum die Königin der Nacht »der Hölle Rache« im Herzen trägt. Zum krönenden Abschluss geht es gemeinsam in die Vorstellung von Wolfgang Amadeus Mozarts Meisterwerk *Die Zauberflöte*.

Operntag zu *Die Zauberflöte* von Wolfgang Amadeus Mozart

Samstag, 23. November 2013, 11-22.15 Uhr,
Vorstellungsbeginn 19.00 Uhr

Anmeldung ab 30. September 2013 unter
jetzt@buehnen-frankfurt.de

Teilnahme nur für Jugendliche ab 14 Jahren
Kosten: 30,- Euro inkl. Führung, szenischer Workshop,
Abendvorstellung, Verpflegung.





OPER TO GO

Ihr habt Feierabend? Kommt vorbei und startet mit uns ins Abendprogramm. Wir öffnen unser Foyer für einen Opernabend der besonderen Art, und räumen auf mit den Vorurteilen, Opern seien nur etwas für Klassikexperten und es gäbe eine bestimmte Kleiderordnung. Lasst euch in lockerer Atmosphäre mit einem Querschnitt durch unsere Spielzeit von Musiktheater begeistern. Erkennt Bekanntes und entdeckt Neues. Unser erstes After Work Event gestalten zwei Solisten des Sängersensembles sowie eine Pianistin. Stoßt zu den Klängen unserer musikalischen Highlights auf den Feierabend an und genießt den spektakulären Blick aus unserem Wolkenfoyer auf die Frankfurter City!

Oper to go - After work Event

Donnerstag, 19. September 2013, 18.30 Uhr

Anna Ryberg Sopran
Simon Bailey Bassbariton
Insun Suh Klavier

SHORT CUTS – OPER KOMPAKT ZU »RUSALKA« von Antonín Dvořák

SHORT CUTS ist neu und auch wieder nicht: Mit der Reihe *Oper für Kinder* bieten wir Opern-Neulingen schon seit Jahren einen leichten Einstieg in die Welt des Musiktheaters. Oper komprimiert auf eine Stunde, ausgezeichnete Sänger, zehn Finger an den Tasten statt voller Orchesterbesetzung und nicht zuletzt die witzigen Figuren von Puppenspieler Thomas Korte sorgen für reichlich Lacher und musikalischen Hochgenuss in Einem. Klar, dass hier nicht nur die Kleinen auf ihre Kosten kommen! Oper für Kinder-Vorstellungen sind so heiß begehrt, dass wir die Nachfragen nach Karten für Erwachsene bisher nicht bedienen konnten. Das wird mit SHORT CUTS – OPER KOMPAKT anders. Wir spielen die Bearbeitungen großer Opernwerke als Spätvorstellung und starten mit *Rusalka* von Antonín Dvořák. Mit Wein, Brezeln und ganz ohne Kinder einen kurzweiligen, erheiterten Opernabend genießen!

Short Cuts - Oper kompakt zu *Rusalka* von Antonín Dvořák

Freitag, 8. November 2013, 22 Uhr

POLITISCHE ROMANTIK ODER DER SCHATTEN RICHARD WAGNERS

Zum 200. Geburtstag des Komponisten und im Zusammenhang mit dem Projekt »Impuls Romantik« des Kulturfonds Frankfurt RheinMain ist eine Vorlesungsreihe geplant, die sicher auf große Resonanz stoßen wird. »Der Begriff des Romantischen« sei, so Thomas Mann, »der tauglichste, sein – Wagners – Wesen auf einen Nenner zu bringen« (Thomas Mann, *Leiden und Größe Richard Wagners*). Wagner, aber eben auch die Folgen, die sein Werk und seine Weltauffassung bis zum heutigen Tage gezeitigt haben, sollen im engen Kontext zum romantischen Zeitalter in unterschiedlichen Aspekten beleuchtet werden. Die politischen Erzromantiker Joseph Görres, Franz von Baader und Adam Müller, aber auch Arthur Schopenhauer treten dabei ebenso ins Licht wie ihre für Wagner so bedeutsamen poetischen Zeitgenossen Friedrich Schlegel, Ludwig Tieck und Joseph von Eichendorff. Die Dialektik von restaurativer Utopie (Mittelalterverklärung), Nationalismus, Antisemitismus, Kunstreligion und – auf der anderen Seite – dem emanzipatorischen Geist der europäischen Romantik (Manzoni, Hugo, Byron, Heine) wird dabei gleichfalls zur Sprache gelangen. Gerade das antijüdische Ressentiment, das bei einigen bedeutenden Romantikern, vor allem freilich bei Wagner selbst, erscheint, ist eine gründliche Analyse wert.

Der Impuls zu der Reihe kam von Hannes Heer, dessen Projekt »Verstumte Stimmen« zu einem faszinierenden und in ganz Europa wahrgenommenen Erfolg geführt hat. Koproduktionspartner sind das Jüdische Museum, die Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen und der Kulturfonds RheinMain im Zusammenhang mit dem Projekt »Impuls Romantik«.

Als Referenten sind vorgesehen:

Hannes Heer, Norbert Abels, Micha Brumlik, Richard Klein, David J. Levin, Saul Friedländer, Raphael Gross, Stephan Möscher und Sven Fritz.

Die Vortragsreihe soll im Holzfoyer bzw. Chagallsaal der Oper und womöglich in einzelnen Wiederholungen an anderen Orten unseres Kulturmeridians stattfinden.

7., 21. Oktober; 4., 18. November; 2., 16. Dezember 2013;
20. Januar; 17., 24. Februar 2014



HAPPY NEW EARS 2013/14



Ensemble Modern

Haben die beiden deutschen Staaten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, ihren divergierenden gesellschaftlichen Prinzipien zufolge, auch zwei verschiedene Arten von Musik hervorgebracht? Oder sind die Gemeinsamkeiten über die innerdeutsche Grenze hinweg stärker als das Trennende? In einem zweiteiligen Schwerpunkt unter dem Titel »Geteilt – vereint« wird die Reihe *Happy New Ears* dem Phänomen »Musik beiderseits der Mauer« nachgehen.

In der ersten Veranstaltung am 3. September 2013 werden Werke zweier Komponisten einander gegenübergestellt, die durchaus

als exemplarisch für die unterschiedlichen Ansätze in Ost und West gelten können: Hanns Eisler und Karlheinz Stockhausen. Nahezu zeitgleich um 1950 entstanden, spiegeln sie den unversöhnlichen Gegensatz zwischen dem im Osten postulierten Anspruch, der Fortschritt in der Musik erweise sich an ihrer gesellschaftlichen Nützlichkeit und dem radikal auf die Erneuerung des musikalischen Materials gerichteten Fortschrittsbegriff der jungen Darmstädter Avantgarde, die einen funktionalen Musikbegriff entschieden ablehnte. Folgerichtig dominierte im Osten die Vokalmusik, während im Westen vor allem instrumental komponiert wurde.

Zu Gast in dieser Veranstaltung ist der in Zeuthen bei Berlin lebende Komponist Georg Katzer, der – 1935 geboren – in den 1950er Jahren an der Ostberliner Musikhochschule studierte und schließlich Meisterschüler von Hanns Eisler an der Ostberliner Akademie der Künste war und aus eigenem Erleben über die politisch-ideologischen und künstlerischen Grabenkämpfe jener Jahre berichten kann.

Dienstag, 3. September 2013, 20.00 Uhr, Oper Frankfurt
Geteilt – vereint. Musik beiderseits der Mauer Teil I

Dienstag, 28. Januar 2014

Geteilt – vereint. Musik beiderseits der Mauer Teil II

Gast: **Georg Katzer**

Moderation: **Heike Hoffmann**

Programm: Werke von

Hanns Eisler und Karlheinz Stockhausen

KAMMERKONZERTE 2013/14

Die neue Kammermusik-Saison wird von zwei Konzerten eröffnet, die sich jeweils einem einzigen Komponisten verschrieben haben. Für beide gibt es triftige Anlässe.

Die erste Premiere der Spielzeit gilt Antonín Dvořáks berühmtester Oper *Rusalka*. Dazu hat das Hindemith-Quartett ein Programm gestaltet, das Bekanntes und Rares miteinander in Beziehung setzt: Dvořáks Opus-Erstling, ein Streichquintett in der eher ungewöhnlichen Kombination Streichquartett und Kontrabass, das im Konzert sehr selten zu hörende Terzett für zwei Violinen und Viola, und das in Dvořáks amerikanischem Sommerrefugium in Iowa entstandene (und deswegen sogenannte) »Amerikanische Quartett«, das kammermusikalische Gegenstück zur Sinfonie Aus der Neuen Welt. Die Entstehungszeit dieser drei Werke umspannt mithin fast vier Jahrzehnte – ein umfassendes Porträt des Kammermusikers Antonín Dvořák.

Das zweite Kammerkonzert ist einem der bedeutendsten deutschen Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts gewidmet. Am 1. Todestag von Hans Werner Henze rückt ein Ensemble des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters Henzes Vorliebe für den sonoren Klang des Violoncellos in den Mittelpunkt. Die drei Solostücke für Cello treffen auf die Rimbaud-Kantate *Being Beauteous*. Diese *Trauer-Ode für Margaret Geddes*, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, wurde 1997 unter der Leitung von Mstislaw Rostropowitsch bei der Kronberg Academy uraufgeführt. Auszüge aus dem Briefwechsel des Komponisten mit Ingeborg Bachmann runden die Hommage ab.

Sonntag, 6. Oktober 2013, 11 Uhr

Klänge aus Mähren und Böhmen

Zur Premiere von *Rusalka*

Antonín Dvořák (1841-1904)

Terzett für zwei Violinen und Viola op. 74

Streichquartett F-Dur op. 96 »Amerikanisches Quartett«

Streichquintett a-Moll op. 1

Hindemith-Quartett: **Ingo de Haas** 1. Violine

Joachim Ulbrich 2. Violine, **Thomas Rössel** Viola

Daniel Robert Graf Violoncello, **Bruno Suys** Kontrabass

Sonntag, 27. Oktober 2013, 11 Uhr

»Du bist mir der kostbarste Mensch ...«

Sonderkonzert zum 1. Todestag von Hans Werner Henze (1926-2012)

Serenade für Violoncello solo; *Epitaph* für Violoncello solo;

Capriccio für Violoncello solo; *Being Beauteous* Kantate auf das

gleichnamige Gedicht aus *Les Illuminations* von Arthur Rimbaud

für Koloratursopran, Harfe und vier Violoncelli

Trauer-Ode für Margaret Geddes Sextett für Violoncelli

Ausschnitte aus der Korrespondenz von **Ingeborg Bachmann**

und **Hans Werner Henze**

Sabine Krams Violoncello, **Philipp Bosbach** Violoncello

Johannes Oesterlee Violoncello, **Florian Fischer** Violoncello

N. N. Violoncello, **N. N.** Violoncello, **Françoise Friedrich** Harfe

Kateryna Kasper Sopran, **Andrea Wolf** Rezitation

KONZEPT 32

„ Mit gesunden
und strahlenden
Zähnen lacht es sich
unbeschwerter ...“

Elke Wilhelm –
Praxismanagement



WIR SEHEN SIE, NICHT NUR IHRE ZÄHNE.



DR. MED DENT.
TORSTEN KRELL
& KOLLEGEN

Kaiserstr. 3
am Goetheplatz
Frankfurt

069 – 59 67 57 59
info@konzept32.de
konzept32.de

GROSSES THEATERFEST DER STÄDTISCHEN BÜHNEN FRANKFURT



In der Saison 2013/14 veranstalten die Städtischen Bühnen Frankfurt wieder ein großes gemeinsames Theaterfest. Am Sonntag, dem 22. September 2013 ist es soweit: Schauspiel Frankfurt und Oper Frankfurt öffnen ihre Pforten und bieten in nahezu sämtlichen Räumen ungewöhnliche Einblicke hinter die Kulissen. Vom Bühnenarbeiter bis zum Intendanten stehen zahlreiche Mitarbeiter für Fragen zur Verfügung. Die Besucher können sich dann zum Beispiel aus nächster Nähe davon überzeugen, wie raffiniert Bühnenbilder gearbeitet sind oder wie viel Liebe zum Detail die Anfertigung eines Kostüms erfordert. Bei speziellen Technik-Shows werden die vielfältigen Möglichkeiten des gesamten Bühnenapparates demonstriert. Maskenbildnerei, Werkstätten und viele andere Abteilungen präsentieren bei ebenso informativen wie unterhaltsamen Aktionen ihr Können. Mit von der Partie sind natürlich das Frankfurter Opern- und Museumsorchester sowie Mitglieder des Ensembles. Für Kinder gibt es ein vergnügliches Extra-Programm. Wer also mit der gesamten Familie »Theater zum Anfassen« erleben will, darf diesen Termin nicht versäumen. Der Eintritt ist frei.



Sonntag, 22. September 2013, 11–16 Uhr

Informationen über das detaillierte Programm finden Sie ca. eine Woche vorher unter www.oper-frankfurt.de, am Tag der Veranstaltung erhalten Sie Programmflyer in unseren Foyers.

NEUHEITEN DER OPER FRANKFURT AUF CD



3 CDs · OC 943

ENGELBERT HUMPERDINCK KÖNIGSKINDER

Märchenoper in drei Aufzügen

*Daniel Behle · Amanda Majeski
Nikolay Borchev · Julia Juon
Magnús Baldvinsson · Martin Mitterutzner · u.a.*

*Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Chor der Oper Frankfurt
Sebastian Weigle, Dirigent
Matthias Köhler, Chor*



14 CDs · OC 939

RICHARD WAGNER DER RING DES NIBELUNGEN

Gesamtausgabe

*Ryan · Kränzle · Frank
Schmeckenbecher · Bullock
Ulrich · Mahnke · Arwady
Blue · Stallmeister · Carlstedt · u.a.*

*Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Chor der Oper Frankfurt
Sebastian Weigle, Dirigent*



3 CDs · OC 942

RICHARD WAGNER DAS LIEBESVERBOT

*Michael Nagy · Peter Bronder
Charles Reid · Simon Bode
Franz Mayer · u.a.*

*Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Chor der Oper Frankfurt
Sebastian Weigle, Dirigent*

Essay

SCHÖNE ERWARTUNGEN, WIDERLEGTE VORURTEILE TEIL 1

Einige Opernerinnerungen, vornehmlich an die letzten zehn Frankfurter Jahre. Von Hans-Klaus Jungheinrich

Meine Zeit mit der Frankfurter Oper setzte ganz plötzlich ein. An Weihnachten 1951 besuchte ich als Dreizehnjähriger mit meinen Eltern im neu eröffneten Großen Haus *Die Meistersinger von Nürnberg*. Beckmesser hatte ein gelbes Mäntelchen und flammend rote Haare. Eine schlimme Karikatur. Eine Judenkarikatur. Niemand in meiner Umgebung hob darauf ab, also merkte auch ich nichts. Der Regisseur »überlebte« am Frankfurter Haus nur noch zwei Premieren der folgenden (Solti)-Ära. Theaterchef Harry Buckwitz wurde an der Oper allmählich interessierter. Jene *Meistersinger* mögen blöd und treudeutsch inszeniert gewesen sein, für mich waren sie eine Initiation. Ein paar Tage später hatte ich schon *Die verkaufte Braut* und *Madame Butterfly* gesehen, kurz darauf *Carmen* und *Falstaff*, und in den folgenden Jahren lernte ich alle in Frankfurt gespielten Stücke kennen. Die meisten sah ich mir mehrmals an, die *Meistersinger* am häufigsten. Eine Vorstellung, die – wie ich einmal erlebte – im Winter anfangen und im nächtlich lindem Frühling enden konnte.

Am allerschönsten ist vielleicht die Erwartung. Die Vorfreude ist die größte Freude.

Damals, in den 1950er Jahren, erfuhr ich die kommenden Opernergebnisse von der Litfaßsäule. Wochenweise wurden dort die Plakate mit den Theaterspielplänen angeschlagen. Freitagmorgens ging ich los, um zu lesen, was bis zum Montag der übernächsten Woche geplant war. Manchmal war eine in Rot gedruckte Ankündigung dabei, also eine Premiere. Wie wunderbar, Titel wie *Don Giovanni* oder *Salome* zu entdecken, frischer Opernstoff zum Einverleiben! Allmählich bekamen auch Künstlernamen Kontur: Bruno Vondenhoff, der Bruckner-Dirigent; Georg Solti mit Verdi und dem noch ganz seltenen Mahler; Anny Schlemm, die junge, bewundernswerte Puccini-Sängerin. Natürlich interessierte mich Oper damals viel mehr als Schule. Mir war klar, dass ich lebenslang etwas mit der Oper zu tun haben möchte. Das kam dann auch so, indem ich Musikkritiker wurde, die meiste Zeit in Frankfurt. Ich blieb jemand, der nicht zum Haus selbst gehörte, sondern dessen Arbeit »von außen« betrachtete und begleitete. Man kann sagen, dass man so die Vorteile der beiden Positionen – des kennerischen Profis und des »genießenden« Laien – auf sich vereinigt.

Wenn man in seinem langen Leben in seiner Heimatstadt zwei künstlerisch herausragende Opernperioden miterlebt, ist das schon

eine tolle Sache. Mit der Gielen-Ära (1977–1987) und der jetzt ins zweite Jahrzehnt gehenden Intendanz von Bernd Loebe kann Frankfurt eine Opern-Reputation vorweisen wie kaum eine andere Metropole, innovativer und strahlkräftiger als die Präsenz hochdotierter Traditionshäuser wie München, Mailand, London oder Wien. Die zehn Frankfurter Jahre Michael Gielens und Klaus Zehleins waren zweifellos einzigartig pionierhaft hinsichtlich einer erneuerten Opernrezeption. Mit Regisseuren wie Hans Neuenfels, Ruth Berghaus, Alfred Kirchner oder Christof Nel wurde vor allem das vertraute Repertoire einer faszinierenden interpretatorischen »Umwertung« unterzogen. Produktionen wie *Aida* (Neuenfels), *Parsifal* (Berghaus), *Verkaufte Braut* (Nel) provozierten und polarisierten. Dabei war Gielen kein selbstherrlicher Autokrat, der die Oper dadurch hätte neu »erfinden« wollen, indem er, wie beinahe normal, das ganze vorgefundene Ensemble entließ und sich vollständig neu rekrutierte. Viele aus den vorangegangenen, durchaus fruchtbaren Opernjahren Christoph Dohnányis blieben und »reiften«, etwa der Ausnahme-Tenor und fulminante Sängerdarsteller William Cochran. Neue Namen traten hervor, so der Wagnertenor Walter Raffeiner und Günter Reich, der unvergleichlich charaktervolle Bariton.

Vom Gielen-Konzept hebt sich die gegenwärtige Arbeit Bernd Loebes und seiner »Mannschaft« merklich ab. Mit dem Historikerblick aus großer Höhe könnte man postulieren: Sie entspricht einem weiter entwickelten Stand der allgemeinen Opernkultur. Die »Reformatoren« haben ihr Werk getan; jetzt sind diejenigen dran, die das dadurch errungene Ideenmaterial ausdifferenzieren, nach vielen Seiten hin in detail untersuchen, ergänzen und modifizieren und dabei weitere dramaturgische Potentiale ausbauen. Vorbild konnte die Oper Frankfurt mit Bernd Loebe bleiben oder neu werden, weniger durch sensationelle traditionskritische Kraftanstrengungen als durch die Breite und Fülle der erschlossenen Werke und Werkaspekte. Da intelligentes Opernmachen heute an vielen Häusern normal geworden ist, scheint eine prononciert zeigefingerische Wegweisung ins Neuland nicht mehr nötig und glaubhaft. Viele siedeln im Neuland, mehr oder weniger. Frankfurt, jetzt vielleicht eher ein opernkultureller primus inter pares.

Dem Lob solch eine Richtung zu geben, mag langweilig oder auch verküffelt erscheinen. Dabei geht es aber um höchst aufregende Entdeckungen und Erkenntnisse. Erst Bernd Loebe und seine

Hans-Klaus Jungheinrich

1938 geboren in Bad Schwalbach, aufgewachsen in Frankfurt am Main, Musikstudium (Dirigieren, Klavier, Komposition) in Darmstadt und Salzburg. Ab 1960 als Musikpublizist und Rundfunkautor tätig. Von 1968 bis 2003 Feuilletonredakteur und Musikkritiker bei der Frankfurter Rundschau und freier Autor. Herausgeber einer Reihe von Komponistenmonografien.

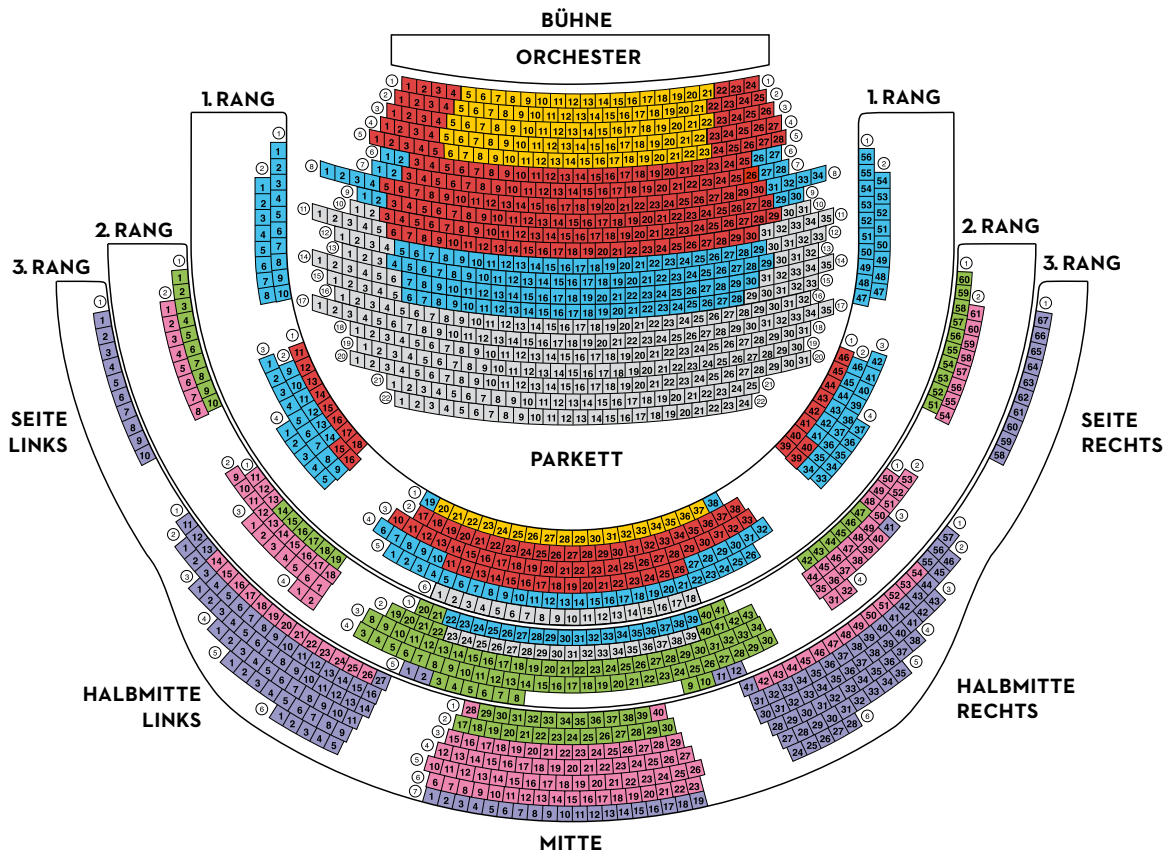


Mitarbeiter konnten in Frankfurt wieder beweisen, dass der Fundus der lebendigen Opern ja nicht nur aus 30 bis 40 omnipräsenten chef d'oeuvres besteht, sondern aus hunderten, ja tausenden lohnender, der versinnlichenden Vergegenwärtigung harrender Werke. Wenn man die Premierenzahl erhöht und statt eines halben ein ganzes Dutzend Neuproduktionen pro Jahr bietet, haben die Stücke, die nicht dem Kernrepertoire angehören, logischerweise größere Chancen. Zudem drängen zwei spezielle Opern-»Formate« gewissermaßen von außen mächtig an: die erst seit kurzem ernst genommene Barockoper mit dem immensen Fixstern Georg Friedrich Händel und das zeitgenössische Operschaffen in all seinen Facetten und Richtungen, fürwahr die flammende Negation jener unsäglich dummen These, dass nach dem *Rosenkavalier* keine wirkliche Oper mehr entstanden sei ...

Natürlich können auch 12 Neuproduktionen jährlich kein halbwegs vollständiges »Opernmuseum« simulieren. Aber die unerreichbare Zielvorstellung heißt: einen verborgenen Reichtum sichtbar machen. Also immer wieder auch Rettungsarbeit. Die Freude Loebes (und seiner Dramaturgen) am vom Vergessenen Bedrohten, Seltenen, Vernachlässigten erfasste sehr Verschiedenes: das hierzulande noch kaum adäquat beachtete musiktheatralische Werk von Benjamin Britten (dessen kammeroperhaften Verzweigungen im Bockenheimer Depot nachgegangen wurde); die barocke Bühnenkunst auch vor und jenseits von Händel; die Galaxie der russischen Oper abseits der drei, vier Vielgespieltheiten, zweimal daher Rimskij-Korsakow; Raritäten der »leichten« Muse wie Oskar Straus' *Ein Walzertraum* und Chabriers *L'Étoile*; die Sphäre der deutschsprachigen Wagnernachfolge wie *Palestrina*, *Königskinder* und *Penthesilea*; der ungeläufigere Richard Strauss; das ganz und gar Entlegene wie die finnische Oper *Kullervo* oder auch die schöne Shakespeare-Vertonung *The Tempest* von Thomas Adès; bei ihrer Uraufführung womöglich verkannte Opern wie *Vanessa* und *The Murder in the Cathedral* – und so weiter. Einiges fehlt bislang auch: die deutsche Spieloper des 19. Jahrhunderts mit dem immerhin halb an Jean Paul heranreichenden Albert Lortzing; die liebenswürdige deutsch-italienische Buffo-Ziselierkunst von Ermanno Wolf-Ferrari, vor 40 Jahren noch verbreitet; die avancierte nicht-narrative Gegenwartsoper à la Lachenmann. In Bezug auf Zeitgenössisches agieren die Loebe-Leute indes mit viel weniger massivem »Modernitätsdruck« als Gielen/Zehlein, lassen also sehr Unterschiedliches gelten.

Inzwischen ist die Erwartung nicht mehr so kurzatmig wie damals in meinen Jugendjahren. Was seinerzeit das Litfaßsäulenplakat war, ist heute die Jahresvorschau, die langfristig über die neuen Opernvorhaben unterrichtet. Sie zu durchblättern, dabei dann womöglich Stücke wie Othmar Schoecks *Penthesilea*, Rimskij-Korsakows *Zarenbraut* oder Pfitzners *Palestrina* zu finden – Werke, denen man längst wieder einmal begegnen wollte – schürt eine gewaltige Vorfreude. Als Genussmensch sicherte ich mir immer gerne weite Strecken der Vorfreude und plante Opernbesuche auch als Rezensent Monate, ja Jahre im Voraus – sozusagen gleich nach dem ersten Blick auf die Jahresprogramme der Opernhäuser. Übrigens: Es gab und gibt für mich auch so etwas wie eine erhebliche Nachfreude. Ein wesentlicher Bestandteil ist das Schreiben über die erlebten Abende. Komme ich aus irgendwelchen Gründen nicht dazu (was immer noch nicht häufig ist), fehlt mir etwas.

Die Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.



KATEGORIEN/PREISGRUPPEN DER EINZELKARTEN

	VII	VI	V	IV	III	II	I
P	19	39	61	85	112	132	165
A	13	27	38	49	59	70	82
B	13	25	37	46	53	64	75

Zzgl. 12,5% Vorverkaufsgebühr nur bei externen Vorverkäufern. Die gilt auch für die Sonderveranstaltungen

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF

Oper und Schauspiel Frankfurt bieten einen gemeinsamen telefonischen Vorverkauf an. Die Tickets werden Ihnen vor der Vorstellung am Concierge-Tisch im Foyer überreicht oder auf Wunsch gegen einen Aufschlag von 3,- Euro per Post zugesandt. Vorverkaufsgebühren fallen nicht an.

Telefon 069-212 49 49 4
Fax 069-212 44 98 8
Servicezeiten Mo–Fr 9–19 Uhr,
Sa–So 10–14 UHR

VORVERKAUF

Seit dem 15. Juli 2013 sind Karten für die gesamte Saison 2013/2014 für alle Opernvorstellungen und Liederabende im Opernhaus im Vorverkauf. Die Sonderveranstaltungen im September und Oktober sind ebenfalls bereits buchbar. Opernaufführungen im Bockenheimer Depot gehen zum 1. eines Monats vier Monate im Voraus in den Vorverkauf. Ab dem 1. Oktober 2013 sind folglich Einzelkarten von Reimanns *Die Gespenstersonate* erhältlich.

Ab der Spielzeit 2013/2014 entfällt der Frühbucherrabatt. Um 50 % ermäßigte Karten erhalten Schüler/-innen, Auszubildende, Studierende bis einschließlich 30 Jahre, Schwerbehinderte (ab 50 GdB) sowie deren Begleitperson, unabhängig vom Vermerk »B« im Ausweis, Erwerbslose, Frankfurt-Pass-Inhaber/-innen und Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst nach Maßgabe vorhandener Karten. Rollstuhlfahrer/-innen und eine Begleitperson zahlen jeweils 5 Euro (bei externen Vorverkaufsstellen zzgl. Vorverkaufsgebühr) und sitzen vorne im Parkett. Behindertengerechte Zugänge sind vorhanden, dies gilt auch für die Einführungsvorträge im Holzfoyer vor jeder Opernaufführung.

Die nächste Vorstellung im Rahmen der Reihe *Oper für Familien* ist *Rusalka* von Antonín Dvořák am 29. September 2013, 15.30 Uhr (empfohlen ab 10 Jahre), die Reihe *Oper für alle* entfällt ab der Spielzeit 2013/2014.

ABONNEMENT

Die Oper Frankfurt bietet mit mehr als 30 Serien vielfältige Abonnements. Gerne übersenden wir Ihnen die Saisonbroschüre für 2013/14. Anforderungen telefonisch unter 069-212 37 333, per Fax 069-212 37 330, beim Abo- und InfoService der Oper, mit persönlicher Beratung (Eingang Neue Mainzer Straße). Öffnungszeiten Mo–Sa, außer Do, 10–14 Uhr, Do 15–19 Uhr, per Email: info@oper-frankfurt.de oder über die Internetseite www.oper-frankfurt.de

INTERNET

www.oper-frankfurt.de

Abonnements und Tickets sind online buchbar. Wählen Sie Ihre Tickets direkt im Saalplan aus. Online-Buchungen sind bis zwei Stunden vor jedem Aufführungstermin möglich. Die Versandgebühren betragen 3,- Euro, dies gilt unabhängig von der Ticketanzahl innerhalb Ihrer Buchung. Ihre Tickets können Sie auch an Ihrem Computer ausdrucken, wenn Sie bei der Online-Buchung Ticketdirect wählen. Abonnieren Sie den Newsletter der Oper Frankfurt, damit Sie weitere Informationen der Oper per E-Mail erhalten. Auf der Startseite unseres Internet-Auftritts finden Sie links die Anmeldung unter Kontakt / Newsletter.

VERKEHRSVERBINDUNGEN

Oper Frankfurt am Willy-Brandt-Platz U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U4, U5 und U8, Station Willy-Brandt-Platz, Straßenbahn-Linien 11 und 12 und (Nacht-)Bus-Linie N8. Hin- und Rückfahrt mit dem RMV inklusive – gilt auf allen vom RMV angebotenen Linien (ohne Übergangsbetriebe) 5 Stunden vor Veranstaltungsbeginn und bis Betriebschluss. 1. Klasse mit Zuschlag.

PARKMÖGLICHKEITEN

Oper Frankfurt am Willy-Brandt-Platz Tiefgarage Am Theater an der Westseite des Theatergebäudes. Einfahrt aus Richtung Untermainkai. Ein weiteres Parkhaus in unmittelbarer Nähe: Parkhaus Untermainanlage, Einfahrt Wilhelm-Leuschner-Straße.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bernd Loebe
 Redaktion: Waltraut Eising
 Redaktionsteam: Dr. Norbert Abels, Deborah Einspieler, Adda Grevesmühl, Yvonne Herzig, Zsolt Horpácsy, Malte Krasting, Steffi Mieszkowski, Hannah Stringham, Bettina Wilhelmi, Mareike Wink

Gestaltung: Opak, Frankfurt
 Herstellung: Schmidt printmedien GmbH

Redaktionsschluss: 3. Juli 2013,
 Änderungen vorbehalten

Bildnachweise

Bernd Loebe (Maik Scharfscheer), Jim Lucassen (Bastiaan van Musscher), Amanda Majeski (Dario Acosta), Brigitte Fassbaender (Rupert Larl), John Tomlinson (Robert Workman), Ensemble Modern (Michael Loewa), Hans-Klaus Jungheinrich (Oper Frankfurt), *Rusalka* (Opéra national de Lorraine), *Die Sizilianische Vesper* (Thilo Beu), *Idomeneo* (Barbara Aumüller), *Tannhäuser* (Monika Rittershaus), *Die Zauberflöte*, Theaterfest (Wolfgang Runkel), Illustrationen Jetzt! (Tim Seibert)

Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Oper Frankfurt ist ein Kulturunternehmen der Stadt Frankfurt am Main und eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH. Geschäftsführende Intendanten / Geschäftsführer: Bernd Fülle, Bernd Loebe, Oliver Reese. Aufsichtsratsvorsitzender: Prof. Dr. Felix Semmelroth. HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main. Steuernummer: 047 250 38165



Wann und wo Sie den Kunstgenuss abrunden wollen,
Sie finden immer einen Platz –
vor der Aufführung, in den Pausen und auch nach der Aufführung.

Das Team des Theaterrestaurant

Frundus

verwöhnt Sie mit erlesenen Speisen und freundlichem Service.

Huber EventCatering umsorgt Sie, wo Sie es wünschen,
sei es in den Opernpausen,
bei einer Veranstaltung in der Oper oder bei Ihnen.

Warme Küche 11-24 Uhr

Wir reservieren für Sie:
Tel. 0 69-23 15 90 oder 06172-17 11 90

Huber EventCatering



hr2-kultur

Ihr Kulturradio
für Hessen!

In Rhein-Main
auf UKW 96,7

Fordern Sie hier unsere
kostenlose Programmtipp-
Broschüre an:
Telefon 069 1555100
oder im Internet

www.hr2-kultur.de

hr2
kultur